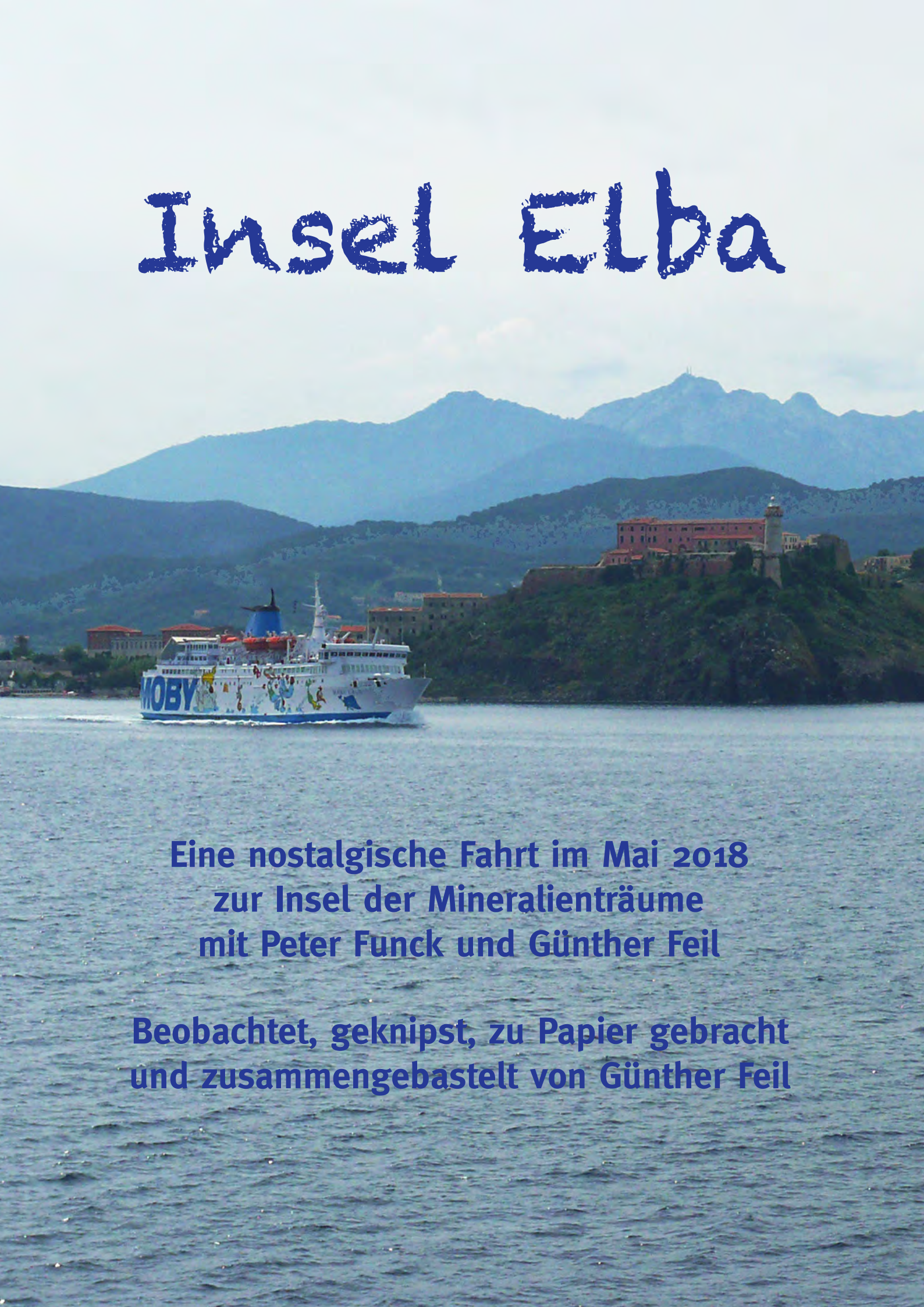
Insel Elba



Eine nostalgische Fahrt im Mai 2018
zur Insel der Mineralienträume
mit Peter Funck und Günther Feil

Beobachtet, geknipst, zu Papier gebracht
und zusammengebastelt von Günther Feil

Nostalgische Elbaexkursion
11. bis 20. Mai 2018

Startvorbereitung

Los gehts

Es hat uns doch überrascht, dass sich nach unserer 1. Exkursion nach Elba so viele Interessenten gemeldet haben. Elba ist halt immer noch ein Magnet (nicht nur) für Mineraliensammler, auch wenn die gute Sammelzeit nach so vielen Jahren der Schließung der Minen schon längst vorbei ist.

So fanden sich auch bald 16 Leute zusammen, die notwendig waren, diese Reise mit zwei 9-Sitzern durchzuführen.

Sie kamen beinahe ausschließlich aus Sachsen und Berlin und wir - das heißt Peter Funck und meine Wenigkeit - blickten als eingefleischte Schwaben doch recht skeptisch auf die bevorstehende Begegnung mit den „Preussen“!

Alle Bedenken und Vorbehalte wurden bereits am Vorabend der Reise bei einem gemeinsamen Essen in einem griechischen Lokal in Winnenden ausgeräumt. Es wurde viel erzählt, gefragt und gelacht. Erleichtert stellten wir fest, dass auch Menschen aus den nordöstlicheren Gefilden ganz gut mit den Schwaben harmonieren können.

FREITAG, 11. Mai

Am Freitag trafen wir uns in der Frühe auf dem Parkplatz des Autovermieters und verstauten unser mehr oder weniger umfangreiches Gepäck nebst Klopf- und Schürfwerkzeugen in allen Varianten. Pünktlich machten wir uns entspannt und gut gelaunt auf die Reise.

Eine erste Frühstücksrast wurde in Nassereith eingelegt bevor wir für einen Einkaufs- und Tankabstecher bei Pfunds die steile Straße zur Zollenklave Samnaun hoch krochen.

Nachdem viele diverse Einkäufe getätigt und getankt war ging es weiter über den Reschenpass nach Meran, Bozen, Trient und Verona zum ersten Ziel: Unserem Hotel da Franco in Nogarole Rocca. Dort stießen auch noch 3 Berliner zu uns, die vorher noch am Gardasee einen Kurzurlaub gemacht hatten. Ein gemeinsames Abendessen bei gutem italienischen Essen und bestem Wein rundete diesen ersten Tag ab.

SAMSTAG, 12. Mai

Am Samstag mussten wir sehr bald aufstehen, was einigen auch sehr schwer fiel.

Nach ausgiebigem Frühstück ging es weiter über Mantua, die eintönige Poebene und Bologna. Ab hier wurde die Autostrada del Sol recht bergig und landschaftlich einmalig.

Aus touristischen Gründen wählten wir die viel interessantere Strecke „Panoramica“ und erhofften uns abenteuerliche Ausblicke auf den Apennin.

Leider hatten wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht und mussten wegen einer Sperrung alsbald wieder die Panoramica verlassen und auf kurvigen Sträßchen zur regulären Autobahn zurückkehren.

Bei Florenz verließen wir die Autobahn und steuerten Livorno an. Leider verfuhr sich unser Führungsfahrzeug und wir landeten im traumhaft schönen, von Kranen und Ruinen umsäumten Hafen von Livorno. Dieser kurze Ausflug in die Hafenzone hielt uns aber nicht davon ab, rechtzeitig zum Fährhafen von Piombino zu kommen - und dies sogar eine Fähre vor unserer regulären Abfahrt.

So erreichten wir nach einer ruhigen und sehr sonnigen Überfahrt unser ersehntes Ziel:

Die Insel Elba!

Reger Betrieb bei der Verladung

Die meisten Teilnehmer waren noch nie auf der Insel und waren auch dementsprechend gespannt, was sie in den nächsten 8 Tagen hier erwarten würde.

Nach kurzer Fahrt erreichten wir unser Hotel am Strand von Capoliveri. Es lag inmitten einer mediterranen parkähnlichen Anlage direkt über dem ausgedehnten Sandstrand. So hatten wir es uns insgeheim erhofft!

In der Ferne am Horizont erhob sich als steiler Felsklotz die geheimnisvolle Insel Monte Christo,links davon im Dunst die Insel Giglio, bekannt durch die zahlreichen Schlagzeilen einer verhängnisvollen Schiffshaverie.

Unsere Zimmer waren schnell bezogen und viele nutzten ihre Zeit bis zum Abendessen mit ersten Erkundungen.

Aufgekratzt und hungrig fand sich die Meute nach bekannt deutscher Manier schon einiges vor der Zeit an den Tischen ein, diese sollte sich auch an den nächsten Tagen kaum ändern!

Hotel Antares bei Capoliveri - unser Domizil für die nächsten 7 Tage

SONNTAG, 13. Mai

Unser erster Tag führte uns nach dem ausgedehnten Frühstück erst mal zum Einkaufen nach Porto Azurro.

Gespannt waren alle auf unser erstes Ziel: Die bei allen alten Sammlern bekannte Mine „Terra Nera“ mit dem „Laghetto“, einem geheimnisvollen grünen See unmittelbar neben dem strahlend blauen Meer. Kletternderweise und über einem sattschwarzen Hämatitsandstrand erreichten wir die ehemalige Mine, die schon von weitem zu sehen war.

Gleich wurden Hämmer und Meissel ausgepackt und ausgeschwärmt. Jeder fand seinen Klopfplatz, manche scheuten auch nicht, halsbrecherisch über Felsen zu klettern, um so verlockende und scheinbar ergiebigere Stellen zu erreichen! Fleißiges Hämmern und Klopfen erfüllte die Lokalität, die ersten Funde wurden gemacht.

Am Nachmittag machten wir uns auf, die „Piccola Miniera “ – ein Mineraliengeschäft mit nachgebautem Stollen heimzusuchen. Viele Mineralien gab es zu sehen, wobei teilweise ihre Herkunft garantiert nicht von Elba stammt. Leider ließen auch die Beschriftungen zu Wünschen übrig. Trotzdem erstanden einige ein paar hübsche Stüfchen – vorzugsweise tatsächlich von Elba!

Auf gehts zur Terra Nera

Wo gibts denn hier den Hämatit?

Hier! Und dort oben vielleicht?

Die Gruppe teilte sich in Porto Azurro, um eigene Wege zu gehen. Ein Häufchen unentwegter kam auf eine kleine Rundwanderung mit. Den Berg hoch, um das über dem Städtchen thronende Gefängnis herum, bis zur Barbarossa-Bucht verläuft ein wunderschöner Wanderpfad mit herrlichen Aussichten über die Bucht nach Naregno und Capoliveri.

Der Rest der Gruppe vertrieb sich im Städtchen mit essen, trinken und bummeln die Zeit. Die meisten nutzen auch die Gelegenheit, in den umliegenden Geschäften Mineralien einzukaufen. Am Hafen genehmigten wir uns noch diverses Flüssiges und/oder Gefrorenes in reichhaltiger Auswahl um am Spätnachmittag die kurze Heimfahrt anzutreten.

Durch die duftende Macchia zur Terra Nera

Shopping in der “Piccola Miniera” in Porto Azzuro

MONTAG, 14. Mai

Heute stand die Besichtigung des Minenmuseums auf der Halbinsel Calamita auf dem Plan.

Eine symphatische, deutsch sprechende Führerin zeigte uns dort anhand vieler Bilder, Karten und alten Geräten das harte Leben der damaligen Bergleute.

So umfassend aufgeklärt enterten wir den klapprigen vom Museum gestellten Bus und holperten die steinige und recht staubige Piste zirka 6 Kilometer bis zur Fattoria Ripalde, einem der größten Weingüter Elbas, und von dort hinunter zur ehemaligen Mine Ginevro, die direkt am Meer liegt.

Diese war bis in die 80er-Jahre in Betrieb und wird heute noch instand gehalten, um bei steigenden Weltmarkt-Eisenpreisen wieder die Produktion aufzunehmen. Das hier geförderte und noch in großer Menge vorhandene Magnetiterz ist sehr hochwertig und hat einen sehr hohen Eisengehalt. Es wurden hier schätzungsweise bis zur Stilllegung nur ca. 1/3 des Vorkommens gefördert. Der Abbau erfolgte in Stollen und Schächten bis ca. -54 m Tiefe.

Zünftig ausgestattet mit Helm und Licht drangen wir mit unserer Führerin in die dunkle Welt von Ginevro ein, um die Gänge und Abbaue zu erkunden. Ein eindrucksvoller, gewaltiger Schacht, bei dem schummriges Tageslicht von oben die riesigen Dimensionen erkennen ließen, beeindruckte alle. Nach etwa einstündiger Dunkelheit waren wir froh, wieder die Sonne zu sehen.

So wars damals. Führung im Minenmuseum in Calamita

Holderdipolder über Stock und Stein zur Mine Ginevro

Da müssen wir rein?

Interessierte Zuhörerschaft unter Tage

Schön, daß wir wieder die Sonne sehen!

Die alte Brecher- und Verladestation von Ginevro

Weg zum Abbau Vallone auf derCalamita

Hier ist ja alles grün

Chrysokoll & Co.

DIENSTAG, 15. Mai

Ein Blick aus dem Fenster verrät uns für heute einen nassen Tag. Ausgerechnet heute!!!

Es stand nämlich der Besuch der Mine „Valle Giove“ auf unserem Plan. Mit gedämpfter Laune fuhren wir durch den Regen nach Rio Marina. Am Parkplatz warteten wir auf unseren Guide Giacomo, der auch bald erschien. Der Regen ging in Tröpfeln über und ließ Hoffnung auf ein matschfreies Klopfen aufkeimen. Im Gänsemarsch machten wir uns auf den Weg zum alten Abbau „Baccino“, der Berühmtheit durch seine spektakulären Hämatitstufen erlangte.

Wie bestellt kam die Sonne heraus und der Unternehmungsgeist mit ihr! Eine Gruppe schlug hier ihre Zelte auf, um in der Umgegend nach Hämatit und Pyrit zu suchen.

Die anderen machten sich zu Fuß auf, den steilen Weg zum Valle Giove zu erklimmen.

Nach viel Geschnaufe (je nach Kondition) bekamen wir einen Einblick in das gewaltige Rund des Abbaues. Gierig stürzten wir uns auf die ersten verdächtigen Fundstellen.

Einige schwärmten aus, um noch ergiebigere Stellen zu finden. Ein Grüppchen fing an einer vielversprechenden Stelle zu wühlen an, und wurde auch prompt fündig. Schöne funkelnde Pyrite kullerten aus den Schurfgräben. Angespornt durch den ersten Erfolg, leckten auch andere Blut und so ging eine Grabarbeit los, die jeden Maulwurf vor Neid erblassen lässt!

Binnen Stunden wurde eine Tiefe von anderthalb Metern erreicht und immer wieder waren gedämpfte Freudenlaute zu vernehmen. Die vereinbarte Zeit ging viel zu schnell vorbei und wir machten uns mit zentnerschweren Rücksäcken auf den Rückweg.

Im alten Abbau Baccino trafen wir auf die anderen, die auch erfolgreich gefunden hatten und machten uns auf den kurzen Weg nach Rio Marina ins Minenmuseum. Leider hat sich unterwegs eine Teilnehmerin im Minengebiet verlaufen und kam an ganz anderer Stelle heraus! Helle Aufregung allerseits mit panischer Suche nach unserem verlorenen Schäfchen. Gottseidank wurde unsere Vermisste gefunden und die allgemeine Hektik legte sich schnell.

Mit gedämpftem Enthusiasmus im Abbau Baccino in Rio Marina

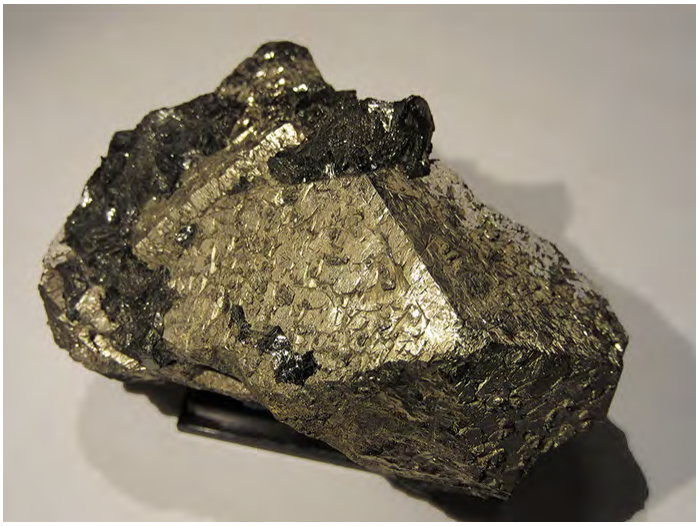
Der alte Tagebau Valle Giove in Rio Marina

Beruhigt und jetzt erst recht hungrig spazierten wir gemeinsam zum Restaurant. Dieses gemütliche Lokal kannten wir schon vom vergangenen Jahr und wir freuten uns riesig über die bevorstehenden Spaghetti Marinara & Co.
Aufs Angenehmste gesättigt machten noch einige Unverzagte einen kurzen Abstecher zur klassischen Ilvaitfundstelle am Meer - natürlich ohne zu klopfen, denn dort wurde mit Argusaugen gewacht, dass ja niemand mit dem Hämmerchen ein Stück Elba klaut!

Wie alle Tage ließen einige den Tag auf der Hotelterrasse mit einem Gläschen Wein oder Bier ausklingen, bevor es zum Duschen und Nachtessen ging.

Da läuft einem das Wasser im Mund zusammen!

Das Minenmuseum (ehemalige Direktion) in Rio Marina



Solche tollen Pyrite haben wir gefunden!

MITTWOCH, 16. Mai

Heute stand der Klassiker „Grotta d'Oggi" auf dem Programm. Die Fahrt nach San Piero in Campo war kurz, zu unserem Verdruss war das Museum aber noch nicht geöffnet. Also vertrieben wir uns die Zeit - wie sollte es auch anders sein - in einer nahegelegenen Bar.

Pünktlich mit der Öffnung des Museums standen wir auch schon inmitten der phantastischen Turmalinwelt aus den Pegmatiten rings um San Piero in Campo und San Illario in Campo.

Viele Vitrinen zeigten die wunderschöne Vielfalt der alten und neuen Funde. Leider wurden die frühen Funde von der Jahrhundertwende bis in die 50er Jahre in alle Welt verkauft und sind in vielen Sammlungen verschwunden und leider nicht mehr für die Öffentlichkeit zugänglich.

Die zahlreichen und liebevoll arrangierten Stufen in den modernen Vitrinen geben aber einen recht guten Eindruck, was alles aus den diversen Fundstellen geborgen wurde. Auch viele Funde aus den anderen Fundgebieten rings um Elba wurde mit hervorragenden Stufen gezeigt. Ein nettes Filmchen mit der Geschichte des Granitabbaus, der bereits in der Vor-Römerzeit belegt ist, und den damit verbundenen Funden wurde in einem eigens dafür eingerichteten Kinoraum gezeigt, leider nur in italienischer Sprache.

Angeregt durch die gesehenen Schätze nahmen wir im Anschluss an den Museumsbesuch den nahezu zugewachsenen Pfad zur Grotta d'Oggi hinunter, mit dem guten Willen, selbst ein paar Turmalinstufen zu bergen. Der Weg führte durch die wilde Macchia, mit Gestrüpp und Dornen durchsetzt und mit tückischen Steinstufen vermint, hinunter ins Tal des Baches Bovalico.

Die Überquerung des Bachbettes war für viele ein gefährliches Abenteuer, da große Felsen mit schmie-

"Dschungelcamp" bei der Grotta d'Oggi

Abenteuer Bachüberquerung

So gehts natürlich auch

Ja, wo gibts denn hier die Turmaline?

“Apre-Klopf”

riger Oberfläche eine nicht vermeidbare Klettertour darstellte. Mit viel gutem Zureden und vielhändiger Hilfe erreichten aber auch die weniger Gelenkigen heil den gegenüberliegenden Hang. Die Granitwand und die riesige darunterliegende Halde war nicht zu übersehen, und so stürmten alle vorwärts, um den besten Platz zu belegen. Es dauerte aber nicht lange, bis auch der Letzte bemerkte, dass hier kein Turmalin herumliegt. Ausdauernde Wühlarbeit brachte aber doch bei einigen kleinere Funde zutage. Bei einem zünftiges Vesper im Angesicht der berühmten Lokalität schmeckte der mitgebrachte Wein doppelt so gut.

Mit Sorge dachten wir an die bevorstehende Bachüberquerung, die dann aber doch gottseidank ohne Zwischenfälle verlief.

DONNERSTAG, 17. Mai

Aufgrund des guten Erfolges und allgemeinem Wunsch sind wir wieder in Rio Marina gelandet. Gottseidank hatte sich unser Guide Giacomo nochmal bereit erklärt, für uns eine „Extrawurst“ zu braten!

So konnten wir nochmals von Herzens Lust den ganzen langen Tag im Gelände der alten Abbaue suchen, graben und auch finden! Die Wühlarbeit der Grabspezialisten wurde aufgrund der Superfunde an gleicher Stelle fortgeführt. Bis zum Nachmittag bildete sich so ein stattliches Loch, bei dem nur ab und zu ein paar Köpfe herausschauten. Im Laufe des Nachmittags ging langsam auch dem Ausdauerndsten die Kraft und die Lust aus. Die gefüllten Rucksäcke mussten leider aber auch zum Auto geschleppt werden, so bereute es sicher so mancher, den Rucksack doch wohl ein wenig zu viel gefüllt zu haben.

Müde aber glücklich über die guten Funde genossen die Klopfer das Abendessen und den Wein doppelt!

Wir müssen noch 1 Meter tiefer

Mit diesem Arbeitseinsatz wäre der Berliner Flughafen sicher schon längst fertig!

Dieses Quärzle muß noch mit!

FREITAG, 18. Mai

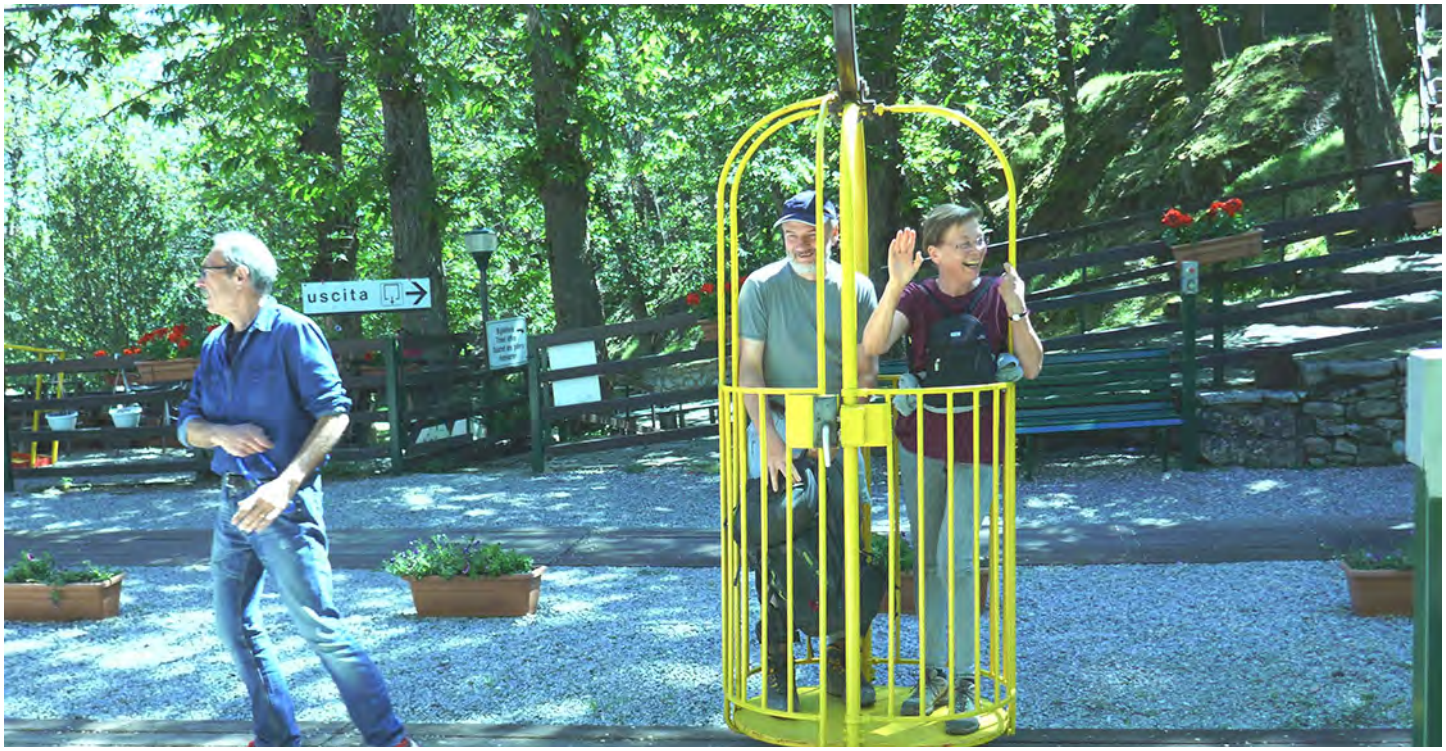
Fahrt zum Capo d`Enfola, eine Halbinsel im Norden der Insel. Früher berühmt durch den dortigen Thunfischfang nebst Verarbeitung. Allgemeines Ausschwärmen am Strand auf der Suche nach den „Dalmatinersteinen“. Dies sind weiße abgerollte Steine, die mit dunkeln Flecken gesprenkelt sind, also entfernt an das Fell der Dalmatinerhunde erinnert.

Alles voller Dalmatiner oder was?

Einige dort befindliche “Normal-Touristen” fragten sich sicher erstaunt, was für Schätze wir wohl dort am Strand suchen.

Ein Besuch der Insel ist nur halb so schön, wenn man nicht auch den Monte Capanne erklimmt. Dies hatten wir uns auch zum Abschied vorgenommen. Zu Fuß wäre dies aber eine ganz schöne Herausforderung, denn der Gipfel liegt immerhin auf 1016m. Mangels Kondition wurde aber von den meisten die abenteuerlich wirkende Stehseilbahn benutzt.

Die anderen, weniger auf Abenteuer Gebürsteten, blieben lieber unten am sicheren Parkplatz! Am Gipfel erwartetete uns ein atemberaubender Ausblick über die ganze Insel. Die Sicht ging bis hinüber nach Korsika, sämtliche umliegenden Inseln konnte man erkennen. Ein Bummel durch Marciana Marina mit einem kleinen Imbiss rundete diesen Tag ab.
Steine reinigen, einpacken und auch die Koffer teilweise packen waren heute auch noch zu erledigen, da wir ja früh am nächsten Morgen losfahren mussten, um unsere Fähre rechtzeitig zu erreichen.



Frisch gewagt ist halb gewonnen

Den Mutigen gehört der Gipfel

Gipfelstürmer

SAMSTAG, 19. Mai

Abfahrt vom Hotel nach unserem letzten Frühstück. Etwas wehmütig blickten wir auf der abfahrenden Fähre auf die vorüberziehende Insel, viele nahmen sich vor, irgendwann einmal wiederzukommen.

Für die Heimfahrt entschlossen wir uns, quer durch die Toskana zu fahren. Zur Mittagszeit fanden wir nach einiger Suche an der Landstraße eine optisch ansprechende Gaststätte. Leider entsprach das Essen in keiner Form unserem mittlerweile gewohnten Standard. Die servierte Pasta mit Wildschwein- oder Kaninchenragout ließen besser keine tieferen Gedanken über die fragwürdige Zusammensetzung des Essens zu!

Schließlich erreichten wir über Volterra, Florenz und Bologna unser Übernachtungsdomizil Nogarole Rocca und freuten uns über ein deutlich besseres Nachtessen.

Elba ade!

SONNTAG, 20. Mai

Heimfahrt ohne Zwischenfälle nach Waiblingen, wo sich die einen sofort auf den Heimweg machten und einige noch eine Nacht im Schwäbischen verbrachten.